



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 173.

Montag den 27. Juli

1840.

**Inland.**

Berlin, 23. Juli. Se. Majestät der König haben, in Folge der neuen Wahl der Stadtverordneten, den bisherigen Ober-Bürgermeister, Geheimen Justiz-Rath Krausnick, auf anderweitige sechs Jahre, als Ober-Bürgermeister der Stadt Berlin zu bestätigen geruht. — Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Kommissarius und Patrimonialrichter Hildebrandt zu Delitzsch den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf von Malzan, von Wien. — Abgereist: Sr. Durchlaucht der Fürst Karl zu Wied, nach Frankfurt a. M.

Berlin, 24. Juli. Se. Majestät der König haben heute im hiesigen Schlosse dem bei Allerhöchstdenkselben beglaubigten Königl. Belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, General Willmar, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen desselben das für ihn in der gedachten Eigenschaft ausgefertigte Beglaubigungs-Schreiben seines Souverains entgegen zu nehmen geruht. — Desgleichen haben Se. Majestät der König dem Fürstlich Waldeckischen Oberst-Lieutenant v. Baumbach eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein des Abbleben des Hochseligen Königs Majestät und Allerhöchstbero Regierung-Antritt betreffendes Schreiben Sr. Durchlaucht des Fürsten von Waldeck zu empfangen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Ober-Stabsarzt und Sub-Direktor des medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, Dr. Grimm, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Von des Hochseligen Königs Majestät sind noch folgende Ordensverleihungen Allergnädigst bewilligt worden: Dem Kaiserl. Oesterreichischen Kreis-Hauptmann, Ritter v. Kwisch, dem Kaiserl. Oesterreichischen Oberst-Lieutenant und General-Kommando-Adjutanten, v. Degensfeld-Schönburg, dem Kaiserl. Russischen Obersten v. Schulz im Generalstabe und dem Königl. Schwedischen Marine-Kapitain Braun den Rothen Adler-Orden dritter Klasse. — Dem Kaiserl. Oesterreichischen Amts-Verwalter Schuch, dem Kaiserl. Oesterreichischen Lieutenant Le Roy vom Böhmischem Infanterie-Regiment von Trap, den Pfarren Seydel zu Seydorf, im Regierungs-Bezirk Liegnitz und Heer zu Nepten im Regierungs-Bezirk Oppeln, dem Kapitain Hellwig, aggregirt dem 10ten Infanterie-Regiment, dem Dechanten Burkard zu Ullmen, im Regierungs-Bezirk Koblenz, dem Ober-Förster Vorhoff zu Miradz im Regierungs-Bezirk Bromberg, dem Kreis-Justiz-Rath Graffunder zu Küstrin, dem Rechnungs-Rath und Land-Kentmeister Kobligk zu Frankfurt a. d. S., dem katholischen Pfarrer Roth zu Kirchbaum im Regierungs-Bezirk Koblenz, dem Hof-Rüchen-Kommissarius Lange zu Berlin, dem Oberförster Hanstein zu Lehlungen im Regierungs-Bezirk Magdeburg und dem Prediger Fritsche zu Wildenbruch den Rothen Adler-Orden vierter Klasse. — Dem Kaiserl. Russischen General-Konsul in Alexandrien, Grafen v. Medem, dem Kaiserl. Russischen Kammerjunker und Kollegien-Assessor, Grafen Dmitri v. Nesselrode, dem Kaiserl. Russischen Berg-Ingenieur-Major v. Gurieff, dem Rittmeister im 6ten Kürassier-Regiment (genannt Kaiser von Russland), v. Uvensleben, dem Kammerherrn, Rittmeister und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Baiern, Freiherrn v. Hunkelstein, dem Großherzogl. Hessischen Major und Kammerherrn, Freiherrn v. Gündelode, so wie dem General-Major, Baron v. Preusser zu Berlin, den St. Johanniter-Orden.

Berlin, 24. Juli. (Privatmitth.) Gestern Mittag ist die Fürstin von Liegnitz mit ihrem Gefolge in vier Wagen nach Dobberan gereist, wo die hohe Frau bis

Mitte August's die Seebäder gebrauchen wird. In ihrer Begleitung befindet sich der Königl. Flügel-Adjutant Obrist-Lieutenant v. Thümen und eine nahe Verwandte und Freundin, Frau v. Demsky aus West. Schlesien. Gegen den 20ten k. M. geht die erlauchte Fürstin dann nach Erdmannsdorf, um dort die hinkommenden hohen Gäste zu empfangen. — Die Sitzungen unseres Staats-Ministeriums werden wohl bis Ende August's geschlossen bleiben, da die meisten unserer Minister sich auf Erholungsreisen begeben haben. — Gegenwärtig befinden sich fast sämtliche unserer Minister-Residenten an den fremden Höfen in unserer Residenz, um ihren neuen Dienst-eid zu leisten, und Instruktionen des Königs persönlich entgegenzunehmen. — Wie verlautet, tritt der Major Graf v. Brühl-Pforten, ein sonst eifriger Katholik, nach allerhöchster Bestimmung in einigen Tagen seine Reise nach Rom an, um dem dort seit vielen Jahren lebenden Königl. Oheim, dem Prinzen Heinrich von Preussen, so wie dem heiligen Vater die Thronbesteigung unseres Monarchen anzuzeigen. Es ist unbekannt, ob dieser vielseitig gebildete Offizier noch mit andern wichtigen Aufträgen für die römische Curie versehen worden ist, doch hegt man die Hoffnung, daß seine Mission auch noch eine friedliche Einigung des heiligen Stuhles mit dem Staate zum Zwecke habe. Der Graf v. Brühl-Pforten ist ein Schwiegersohn des verstorbenen Feld-marschalls v. Sneysenau. — Einem wahrscheinlichen Gerüchte zufolge, werden nun auf allerhöchsten Befehl Friedrichs des Großen Werke, die so mannigfaltiger jarter Verhältnisse wegen bisher nicht vollständig edirt waren, in einer Gesamtausgabe vollständig erscheinen. Unser Ministerium des Cultus soll außer dem Professor Preuß noch andere tüchtige Historiker mit der Herausgabe beauftragt haben. — Der Geh. Kammerier Kienast hat, in Rücksicht seiner treuen Dienste bei Sr. hochseligen Majestät, den rothen Adler-Orden dritter Klasse und das Bildniß des verewigten Königs erhalten. Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat ihm den St. Wladimir-Orden vierter Klasse verliehen. — Man vermutet, daß unser verehrter Regent auch künftighin den Civil-Beamten nach ihrer fünfundschwanzigjährigen treuen Dienst-Zeit einen Orden als Anerkennung verleihen wird. Unsere Militärs sind von der verstorbenen Majestät schon für 10 Jahr geleistete Dienste mit Auszeichnungen decorirt worden. Aus den Aeußerungen des Königs scheint übrigens hervorzugehen, daß in Zukunft mit Verleihung von Orden nicht mehr so freigebig verfahren werden soll, da nach Seiner erhabenen Ansicht ein jeder Mensch seine Schuldigkeit thun müsse, und nur dann erst eine besondere Anerkennung verdiene, wenn die Leistungen die vorgeschriebenen Pflichten auf ungewöhnliche Weise übertreffen. — Der Bau der Berliner Leipziger Eisenbahn geht mit Riesenschritten vorwärts, so daß dieselbe hoffentlich im nächsten Jahre schon völlig wird befahren werden können. Das hier dazu errichtete neue Thor, so wie der Bahnhof und die dadurch entstandene neue Straße sind fast schon fertig, und geben der Hauptstadt eine neue Zierde. Dies Thor ist ganz nach dem geschmackvollen Style wie das Potsdamer Thor angelegt. Wenn die vielen bei Dessau zu bauenden Brücken über die Elbe und andere Nebenflüsse nicht so viel Zeitaufwand erforderten, so dürfte der Weg von hier nach Leipzig auf der Eisenbahn noch in diesem Jahre zurückgelegt werden. — Es heißt, daß der General-Intendant der Schauspiele, Graf v. Redern, einer unserer reichsten Partikuliers, eine bedeutende Herrschaft in Oesterreich-Schlesien ankaufen, und sich dann von seiner großen Eheschwere zurückziehen wolle. — Der Maler Prof. Catel, ein geborner Berliner, der während seines 20jährigen Aufenthalts in Rom einen bedeutenden Künstlernamen sich erworben, ist vor mehreren Tagen mit seiner Frau hier angekommen, und gedankt längere Zeit unter uns zu verweilen. Unsere Künstler wollen den Gefeierten ein frohes Fest zu veranstalten.

Man schreibt der Augsburg. Allg. Zeitung aus Berlin, 15. Juli: „Was ich früher bei Gelegenheit der kirchlichen Worte an die hiesige Universität als eine entfernte Hoffnung angedeutet, daß nämlich der Wissenschaft unseres Vaterlandes durch Berufung der Brüder Grimm eine glänzende Bereicherung zu Theil werden würde, das scheint sich rascher zu bestätigen, als ich damals für möglich gehalten. Der König hat nämlich durch Hrn. Alexander von Humboldt die beiden genannten Gelehrten einladen lassen ihren Aufenthalt in Berlin zu nehmen, und hier ihre Studien fortzusetzen, und unter Beziehung eines Gehalts zugleich den wissenschaftlichen Aufträgen Sr. Maj. entsprechen zu können.“

Dem Geheimrath Professor Dr. Höckh, welcher unlängst erst den Orden der Ehrenlegion erhalten, ist von Paris aus eine neue Auszeichnung zu Theil geworden. Das dortige Institut d'Afrique, das sich die Civilisation Algiers zum Ziel gesetzt, hat ihn nämlich zum Vizepräsident d'honneur ernannt.

† Liegnitz, 23. Juli. (Privatmitth.) Auch in der hiesigen katholischen Pfarrkirche ad St. Johannem fand am Sonntage den 19. d. M. zum Schluß der öffentlichen Landestrauer um des Hochseligen Königs Majestät eine erhebende Gedächtnisfeier statt. — Vor dem Presbyterio war ein schwarz decorirter Katafalk erbaut, auf dem die Insignien der Königl. Würde — die mit dem Lorbeerkranz umwundene Krone und der mit einem Palmzweige geschmückte Scepter — ruheten. Brennende Kerzen und dahinter Eypressen umgaben den Sarkophag. — Nach beendigtem Hochamte, während dessen die Gemeinde mit Begleitung der Orgel ein der Bestimmung des Tages angemessenes Lied sang, ertönte vom Chor würdige Trauermusik. Sodann bestieg der Erzpriester und Stadtpfarrer Herr Neukirch die schwarz bekleidete Kanzel und predigte über den vorgeschriebenen Text: „Selig der Mann, der die Anfechtung erduldet.“ — Um den allgemein verehrten Redner zu vernehmen, von dem sich mit Recht sagen läßt, daß er in der Liebe aller Konfessionsverwandten gleich hoch steht, hatten sich der Zuhörer so viele eingefunden, als die Kirche nur zu fassen vermochte. Und wie innig und überzeugend wußte der Redner die wahrhaft Königl. Tugenden des entschlafenen Monarchen, vor Allem aber seine christliche Frömmigkeit darzuthun, wie zart gedachte er der Zeiten schwerer Prüfung und schmerzlicher Erfahrungen, die der hohe Dahingeshiedene als Regent wie als Gatte erfuhr und mit seltener Standhaftigkeit ertrug; was er geleistet, was die Nation in ihrer Gesamtheit und jeder Einzelne insbesondere ihm zu danken, wurde in die Erinnerung zurückgerufen. Die schönen Schlussworte: „Unser Dank aber, des Preußenvolkes Dank für all' die Segnungen des verklärten Königs, sei die Liebe, die treue heilige Liebe zu dem erlauchtem Erben seines Thrones. Was uns die Zukunft bringt, wir wissen's nicht — doch was sie bringe, wir haben eine sichere Gewähr. Des Vaters Erbtheil bleibt uns in dem Sohne: mit Gott für König und Vaterland, so wird uns jede Anfechtung bewähren, Amen!“ — konnten einen Eindruck nicht verfehlen, der gewiß bleibend sein wird. — Eine abermalige kürzere Trauermusik endigte die Feier. — Allgemein spricht sich der Wunsch aus, jene herrliche Rede dem Drucke übergeben zu sehen.

Koblenz, 20. Juli. Bei der gestern auch hier mit der allgemeinsten und größten Theilnahme abgehaltenen Gedächtnis-Feier Seiner Majestät des Hochseligen Königs wohnten dem Trauer-Gottesdienst in der evangelischen Kirche Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Ihre Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin und die Großfürstin Olga, Ihre Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Ihre Durchlaucht die verwitwete Herzogin von Nassau, die von Ems herübergekommen waren, mit from-



der Lebenden in den dufeligen Kleiderbüschen, die abkühlenden Wasserpartien, die Verabredungen zu neuen Ausflügen sind besprochen, die schweren Dreißigkreuzer in der Tasche des Wirths, die fashionablen Weltleute bereits abgefahren, als ein plötzliches Tauziehen und Drängen eine neue Ueberraschung verheißt. Sapperle, Beberle, Mannerle und wie alle Mädchen hier heißen mögen, erzwingen von ihren schlaftrunkenen Vätern noch einen kurzen Ausschub; denn schauen Sie, eben steigt ein Luftballon unter lautem Jubel in die höheren Regionen und giebt das Zeichen zum Schlussfeuerwerk, das den fröhlichen Tag — und ist das Glück günstig — noch manchen Ehemann krönt!

**R u s s l a n d .**

St. Petersburg, 18. Juli. Die hiesigen Zeitungen publiciren folgendes Reskript Ihrer Majestät der Kaiserin an den Wirklichen Staats-Rath von Chambeau: „Swan Pawlowitsch! Bei dem Empfange der freudigen Nachricht von der Verlobung Meines geliebten Sohnes, wünsche Ich, mit einem Herzen voll des lebhaftesten Vergnügens, daß auch Sie, der Sie schon so viele Jahre sich bei Mir befinden, und an Allem, was Mich betrifft, seit Meinen Jugendjahren Antheil genommen, ein Andenken an dieses glückliche Ereigniß bewahren mögen, und verleihe Ihnen eine Tabatiere mit Meinem Portrait. Möge es Sie zu gleicher Zeit an Meine aufrichtige Erkenntlichkeit erinnern für Ihren langen eifrigen Dienst, und für den rastlosen Eifer, mit welchem Sie Meine mannigfachen Aufträge vollziehen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlwogen. — Gatschina, 8. (20.) Mai 1840.

(gez.) Alexandra.“

In der Handels-Zeitung liest man: „Wegen der sich verbreitenden Gerüchte, als habe die Regierung verschiedenen Handelshäusern Auftrag gegeben, in den Ostseehäfen und im Auslande ansehnliche Getreide-Einkäufe zu machen, wird für nöthig erachtet, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die erwähnten Gerüchte durchaus keinen Grund haben und wahrscheinlich nur von übelwollenden Spekulanten verbreitet worden sind, um die Getreide-Preise in die Höhe zu treiben und den Handel mit diesem Artikel zu erschweren. — Die Regierung, weit entfernt, die Freiheit des Getreidehandels zu beschränken, gewährt ihm im Gegentheil jede mögliche Erleichterung.“

Polnische Gränze, 11. Juli. Während seines Aufenthaltes in Warschau soll der Kaiser viel mit Fürsten Paskewitsch über die bevorstehenden kriegerischen Operationen im Delent verhandelt haben, und man neigt sich allgemein zu der Ansicht hin, daß der dießjährige Feldzug, zu dem ungewöhnliche Vorbereitungen gemacht sind, in doppelter Richtung entscheidend sein werde. Wenn es wahr ist, was ein Gerücht besagt, daß Fürst Paskewitsch zum Oberbefehlshaber der Süd-Armee designirt sei, so ergibt sich daraus von selbst, daß diese eine weit wichtigere Bestimmung, als die Bekämpfung der Bergvölker haben müsse, denn zur Beseitigung einer secundären Angelegenheit wird man schwerlich das erste militärische Talent des Landes verwenden. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß, sobald die türkische Angelegenheit irgendwie eine feste Form gewonnen und ihren bedrohlichen Charakter in etwas verloren hat, ein bedeutendes russisches Heer nach Mittelasien aufbrechen werde, theils um die Räubervölker zu züchtigen, theils um dem Einflusse der Engländer, der immer weiter gegen Norden von Indien übergreift, eine Grenze zu setzen; denn versäumen es die Russen jetzt, wo es noch Zeit ist, ihren Supremat in Mittelasien geltend zu machen, so dürfte es bald zu spät sein, indem die englischen Emisäre keine Mittel scheuen, Rußlands Absichten zu verdächtigen, und sämtliche Völker von Kabulistan bis zu den Tscherkessen und Lesghiern hinauf zu einem allgemeinen Bunde gegen die Russen zu vereinigen. Aus den Zeitungen ist bereits bekannt, daß Kaiser Nikolaus am 28. Juni in Krasnoj-Selo eingetroffen ist, woselbst in diesem Augenblicke ein großer Kriegsrath gehalten wird, indem mehrere der tüchtigsten Generale dahin berufen worden sind. Wie es heißt, wird der Kaiser zwischen dem 20sten und 25sten d. eine Reise nach dem schwarzen Meere antreten, und d. eine Reise nach dem schwarzen Meere antreten, und d. gleichzeitige dürfte dann auch Fürst Paskewitsch sich dahin begeben, um dem Monarchen bei seinen weitern Maßnahmen zur Seite zu stehen. — An eine genügende Relaxation der dermaligen Gränzsperre will man hier noch nicht recht glauben; indessen muß in dieser Hinsicht offenbar etwas geschehen, und schon eine Milderung des jetzigen Systems würde willkommen sein. Die Getreidespeicher in Polen stehen vortrefflich, und der Landmann hat Grund, auf eine gesegnete Ernte zu hoffen. — In Wilna herrscht große und allgemeine Bestürzung über die Verlegung der dortigen medizinischen Facultät nach Kiew. Jene Stadt, bisher der Herd der Litthauischen Malcontenten, wird dadurch sehr leiden. — Vom schwarzen Meere her vernimmt man, daß in allen Häfen mächtige Vorräthe von Kriegsbedürfnissen und Lebensmitteln aufgehäuft werden. Herr

v. Buteniew soll vom Kaiser zur persönlichen Berichtserstattung nach Rußland berufen worden sein. (Allg. Btg.)

**G r o ß b r i t a n n i e n .**

London, 18. Juli. Die Königin hat gestern im Buckingham-Palast ein Kapitel des Bath-Ordens gehalten und dem General-Lieutenant Lord Keane, so wie dem Admiral Sir William Hoatham das Großkreuz und dem General-Major Sir R. Douglas, dem Vice-Admiral Sir John West und den Contre-Admiralen Sir Ch. Dashiwood, Sir J. Loring, Sir R. Barrie und Sir J. Hillyar das Commandeur-Kreuz dieses Ordens verliehen. Dann hatte der Königl. Preuß. General-Lieutenant von Luck seine Abschieds-Audienz bei Ihrer Majestät und dem Prinzen Albrecht. Abends besuchte die Königin in Begleitung ihres Gemahls und ihrer Gäste, des Herzogs und der Herzogin von Nemours, die Deutsche Oper.

Dr. Bowring erklärt in einem Schreiben an Herrn d'Israeli in öffentlichen Blättern, es sei unwar, daß die Regierung seine Reise nach Egypten bezahlt habe; er sei vielmehr auf seine Kosten mit den Oesterreichischen und Französischen Dampfschiffen gefahren. Anlangend seine Reise in Syrien, so hätten die Diäten der Regierung nicht seine Ausgaben gedeckt. Hinsichtlich seiner Berichte müsse er die Kritiken hinnehmen, obgleich er von den höchsten Behörden und Autoritäten des Auslandes ein ganz anderes Zeugniß darüber erhalten habe. Sein Bericht über Italien sei italienisch in Florenz, der über die Schweiz deutsch in Zürich gedruckt, und Uebersetzungen seines Berichts über den Preuß. Zoll-Verband seien in Berlin und Hamburg angekündigt.

Die Polizei hat bekannt gemacht, daß kürzlich einem auswärtigen Hause 17,000 Pfund St. in Dänischen Staats-Papieren, 21,000 Pfd. St. in Brasilianischen Staats-Papieren und 100,000 Fl. in Holländischen Fünfprozentigen, zusammen zum Werthe von 40,000 Pfd. St., gestohlen worden seien und sich jetzt in dem Besitze des Weinhändlers Robert Brine und Comp befinden sollten. Da nun besagter Robert Brine, der sich mit seiner Familie heimlich entfernt habe, beschuldigt sei, diese Papiere angenommen zu haben, obgleich er gewußt, daß sie gestohlen waren, so werde für dessen Verhaftung und die Wiedererlangung dieser Verschreibungen eine Belohnung von 1000 Pfd. St. ausgesetzt.

Am 4. Juli wurde die neue London-Blackwaller, von Minries über den Regents-Kanal nach dem Blackwaller-Fluß laufende Eisenbahn eröffnet, eine Unternehmung, die besonders wegen des neuen dabei angewandten Fortbewegungsmittels die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Dieses besteht nämlich nicht in Dampf, sondern in einem doppelten, in der Mitte der doppelten Bahn laufenden und bei den beiden Endpunkten an je zwei Winde-Maschinen haftenden Schleppseile, dem einen, um den Wagenzug nach Blawall, dem anderen, um ihn nach London zu schnellen. Die Länge des ganzen Weges mißt  $3\frac{1}{4}$  Englische Meile, und jedes der beiden Seile etwas darüber, nämlich  $3\frac{1}{2}$  Meile. Sie stammen aus der Fabrik Sir Joseph Huddart's in Limehouse und kosten zusammen 1200 Pfd. Die an den Maschinen angebrachten Drehflügel oder Trommeln haben 22 Fuß im Durchmesser und machen auf jede Meile Seil 80 Umläufe. Die zwei Paar Maschinen sind im Verhältniß zu der gegen Blackwall etwas geneigten Bahn von verschiedener Kraft, die beiden am Londoner Endpunkt von 120 Pferdekraft jede; die am Blackwaller Endpunkt von 70 Pferdekraft jede. Eine andere Merkwürdigkeit dieser Eisenbahn ist der darauf angebrachte, von Herrn Cook und Wheatstone erfundene elektrische Telegraph.

Der König von Schweden hat dem Englischen Geschäftsträger am Russischen Hofe, Herrn Bloomfield, einen prächtigen Säbel zugesandt, als Zeichen seiner Zufriedenheit mit dessen früheren Diensten am Schwedischen Hofe.

**F r a n k r e i c h .**

Paris, 19. Juli. Der König und die königliche Familie haben am 16ten d. M. Neuilly verlassen, um den Palast von St. Cloud zu beziehen.

Nach der offiziellen Angabe des „Moniteur parisien“ belief sich am 18ten d. die Anzahl der in Frankreich anwesenden karitativischen Flüchtlinge auf 27,700 Mann; es war alle Aussicht vorhanden, daß sie noch zunehmen würde. Es war die erste Sorge der Französischen Behörden, für die Nahrung und Kleidung und für die sonstigen Subsistenzmittel jener Unglücklichen, die von Allem entblößt waren, Vorkehrungen zu treffen. Die Regierung ließ sodann den Flüchtlingen vorschlagen, sich in der Fremden-Legion für den Dienst in Afrika anwerben zu lassen. Ihr Engagement würde auf drei Jahre lauten; jeder Spanische Offizier mit Capitains-Rang, welcher sich mit 130 Mann stellt, kann provisorisch in seinem Grade bestätigt werden; es ist gestattet worden, daß die Aragonier, Catalanier und Navarresen sich in Provinzial-Compagnien und Bataillone bilden.

Es heißt, wenn die Herzogin von Orleans mit einem Prinzen niederkomme, solle dieser den Titel eines Herzogs von Versailles erhalten.

Es ist im Plane, Neuilly, Billiers, die Barriere Etoile, les Thermes und die Barriere du Roule mit einander zu verbinden, so daß sie eine Stadt bilden würden, welche den Namen Philippeville erhalten soll.

Dem „Commerce“ wird aus Kahira geschrieben, daß demnächst das Gesuch an Mehmed Ali gerichtet werden würde, er möge gestatten, dem Andenken Napoleons ein Denkmal auf der Spitze der großen Pyramide von Gizah zu errichten; die nöthigen Fonds sollen durch Subscription zusammengebracht werden. — Das „Capitole“ berichtet, vorgestern sei ein Abgesandter Mehmed Ali's in Paris eingetroffen und habe noch am Abende des nämlichen Tages eine Zusammenkunft mit Herrn Thiers gehabt.

(Prozeß wegen des Diamanten-Diebstahles.) Am 15ten wurde das Urtheil in dem Lafsargeschen Prozeß gesprochen. Das Gericht verurtheilt Madame Laffarge zu zweijähriger Gefängnißstrafe, befiehlt die Aufhebung des Beschlages, mit welchem die Diamanten belegt sind, sobald die Zeit der Appellation vorüber sein wird, erlaubt der Gegenpartei, das Urtheil in alle Journale einzurücken und in 1000 Exemplaren drucken zu lassen. Zur Motivirung des Urtheils wird angegeben: die Diamanten, welche im Sekretair der Madame Laffarge gefunden worden, seien von dem Juwelier, der sie gefast, erkannt worden, auch habe Madame Laffarge selbst zugestanden, daß der Schmuck der Gräfin Léotaud gehöre, jedoch behauptet, er sei ihr anvertraut worden, um ihn zu verkaufen. Dieser Behauptung widersprechen indeß eine Menge unbestreitbarer Gründe. Es werden nun die inneren Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten hervorgehoben und einzeln aufgezählt, die sich schon im Verhör herausgestellt haben. In dem Urtheile wird auch ein besonderer Nachdruck darauf gelegt, daß der Diebstahl von einer wohl-erzogenen und gebildeten Person begangen sei, die nicht vom Bedürfniß dazu getrieben worden, und die ihre Schuld durch die von ihr gewählte Bertheidigung noch erschwert habe, weil sie dadurch den Ruf der Frau von Léotaud beslecken und die Ruhe und das Glück derselben zerstören wollen. Im Publikum wunderte man sich darüber, daß bei einer Verurtheilung in contumaciam das Gericht nicht das Maximum der Strafe verhängt hatte. Es heißt, Madame Laffarge habe Appellation gegen das Urtheil vom 11ten eingelegt, welches keine Vertagung der Debatten zugestehen wollte.

Cabrera wird in Ham das Zimmer des Fürsten von Polignac bewohnen.

Der Ami de la religion widmet der frommen Wiederherstellerin des Findelhauses zu Paris einen Nachruf. Die Schwester Bignon, welche ein Alter von 84 Jahren erreichte, war vor der Revolution in die Genossenschaft „des filles de la charité de St. Vincent de Paul“ getreten. Zwanzig Jahre lang hatte sie alle ihre Kräfte dem Hospiz der Findelkinder, welches 1814 restaurirt wurde, gewidmet. Fast 50,000 verlassene Kinder empfingen von ihr mütterliche Pflege. Bei ihrer Mithätigkeit blieb von ihrem beträchtlichen Vermögen wenig übrig.

Der General Bertrand hat seiner Vaterstadt Chateauroux den Säbel geschenkt, den der Kaiser während der Schlacht bei Abukir trug, und den dieser General zum Geschenk erhielt, als Napoleon Fontainebleau verließ, um sich nach Elba zu begeben. Zugleich überfandte er dem Municipalrath der Stadt ein großes und ein kleines Kreuz der Ehren-Legion, so wie eine Dekoration des Ordens der eisernen Krone, die der Kaiser sämmtlich getragen. Ingleichen hat er der Stadt das Manuscript des Feldzuges nach Egypten versprochen, sobald dasselbe im Druck erschienen sein wird.

Bordeaux, 17. Juli. Der Marshall Bourmont und sein Sohn sind gestern früh von hier nach Nantes abgereift.

**E s p a n i e n .**

Madrid, 12. Juli. Die Minister haben den Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Erhebung einer außerordentlichen Kriegsteuer von 180 Millionen Realen zurückgenommen.

Der Castellano vom 8. Juli meldet, daß die widersprechendsten Gerüchte über die Unterredungen zwischen der Königin-Regentin und dem Herzog von Vittoria in Umlauf seien. Einige wollen wissen, daß der Herzog mit einigen Aeußerungen der Königin über die auswärtige Politik nicht einverstanden sei, während andere behaupten, er habe sich völlig der Hof-Partei angeschlossen. Dasselbe Blatt meldet, daß bei der allgemeinen Erleuchtung in Barcelona die Behörden gezwungen worden sind, den 70sten Artikel der Constitution und den von der Königin auf dieselbe geleisteten Eid unter den Transparenten anzubringen.

Bayonne, 16. Juli. Eine Proclamation des Vice-Königs von Navarra verkündet die Aufhebung des Belagerungs-Zustandes der Nord-Provinzen.

**Italien.**

Rom, 13. Juli. Die auf morgen bestimmte Abreise des Papstes ist nun auf den 16ten festgesetzt. Wie bereits gemeldet, wird der Papst während seines Aufenthalts in Castel Gandolfo, welcher bis zum Herbst dauern dürfte, sich dort von allen Staatsgeschäften fern halten. Zu diesem Behufe wurde in den letzten Tagen eine Regierungsgesunta, bestehend aus den Karдинаlen Paoea, Giustiniani und den beiden Karдинаlen Staatssekretären Lambruschini und Gamberini zusammen berufen, um die Regierung provisorisch zu übernehmen. Da diese Gesunta sich aber nicht konstituiert hat, so versichert man heute, alle die Eminenzen, welche den verschiedenen Zweigen der Administration vorstehen, sollen mit Vollmachten zum Unterzeichnen versehen werden, um auf diese Art die Leitung der laufenden Geschäfte abzumachen. Im Ganzen geht es besser mit dem Unwohlsein des Papstes, wenigstens erhält er fast täglich Audienzen.

**Dänemark.**

Kiel, 20. Juli. Die Russische Fregatte „Aurora“ von 65 Kanonen und die Korvette „Fürst von Warschau“ von 32 Kanonen sind vorgestern in unseren Hafen eingelaufen und vor Anker gegangen, um die Ankunft des Großfürsten Konstantin zu erwarten. Der Besatzung, welche aus etwa 800 Mann bestehen soll, gestattet man das Landen und den Verkehr in unserer Stadt. — Der Landtagsabschied der vorigen Diät ist jetzt im Druck erschienen. Man sieht daraus, daß die lange erwartete Verordnung, betreffend die Bestimmungen, unter welchen wegen Forderungen aus Kontrakten mit der Rent-Kammer oder anderen Verwaltungs-Kollegien das gerichtliche Verfahren zu gestatten sei, fertig ist. Die Verordnung selbst ist hier noch nicht angefangen. Nach der bisherigen Praxis konnte kein königl. Kollegium ohne dessen Genehmigung wegen keinerlei Forderung vor Gericht belangt werden. — Der Antrag der Stände in Betreff der Deffentlichkeit ist abgelehnt. Wegen Einführung einer allgemeinen Wehrpflicht ist noch kein Gesetz-Entwurf fertig. Eine weitere Ermäßigung der Kopfsteuer ist abgelehnt. Dagegen sind der Universität Kiel 16,000 Reichshaler jährlich zugelegt. Auf die gewünschte Mittheilung der Offizial-Berichte ist zwar nicht eingegangen; doch ist eine Verfügung verheißt, wodurch die Mittheilung der Entscheidungsgründe von Seiten der Untergerichte, die bisher nicht dazu verbunden waren, angeordnet werden soll; auch soll es erwogen werden, in welchem Umfange bei der Regierung in Sachen der Administrativ-Justiz und der richterlichen Polizei die Mittheilung der Entscheidungsgründe werde eintreten können.

**Schweden.**

Stockholm, 17. Juli. Der königlich Preussische General der Kavalerie, v. Borstell, ist aus Berlin hier eingetroffen. In seinem Gefolge befinden sich der Oberst v. Salpius, der Rittmeister Graf v. Oriolla, und der Lieutenant v. Borstell.

**Osmanisches Reich.**

Konstantinopel, 8. Juli. (Privatmitth.) Sami Effendi ist nach seinem Austritt aus der Quarantäne vom Groß-Bezir mit großer Aufmerksamkeit behandelt worden, und hat von demselben zur Antwort erhalten, daß die Pforte nichts eifriger wünsche, als den Frieden im ganzen ottomanischen Reiche recht bald herzustellen zu sehen. Mit dieser ausweichenden Antwort hat der Sultan freie Hand, eine Separat-Convention oder einen durch die großen, in der Konferenz in London vertretenen, Mächte zu vermittelnden Traktat abzuschließen. Die durch den Grafen Pontois mächtig unterstützte Partei der türk. Großen giebt sich alle erdenkliche Mühe, um Sami Effendi's Unterhandlungen gelingen zu machen, obgleich die Ereignisse in Syrien ein Donner Schlag für Mehmed Ali sind. Nach den neuesten Nachrichten aus Bairut vom 20. Juni hielt sich dieser Platz noch. Allein ganz Syrien hat jetzt zu den Waffen gegriffen. Ibrahim Pascha blieb bei Marasch, und die Verstärkungen aus Egypten waren in Eilmärschen nach Damaskus aufgebrochen. Allein es ist sicher, daß sich die durch Abbas Mirza kommandirten türkischen Truppen von der türkischen Flotte des Verräthers Achmet Feozl, welche bei Bairut landeten, weigerten, an dem Kampf gegen die Drusen Antheil zu nehmen. Soliman Pascha ließ sie sogleich nach Candia zurückschicken. — Nach Berichten aus Malatia vom 23. Juni befand sich Hafiz Pascha noch alldort. Alle Bitten der Emisnaire aus Syrien, den Aufstand daselbst zu unterstützen, hatte dieser General abgewiesen. Allein es heißt, er habe um Verhaltungsbefehle gebeten. — Der russische Botschafter Baron Butemiew hat seinen Stellvertreter v. Titof dem Sultan bei seiner Abschiedsaudienz vorgestellt. — Der Sultan schiebt zur Begleichung an Se. Maj. den König von Preußen einen eigenen Botschafter in der Person des Ali Effendi. — Namik Pascha geht ins Exil nach Natolien. — Die Nachrichten aus Alexandrien gehen bis zum 28. Juni. Sie enthalten nichts Erhebliches. Nach Berichten aus Smyrna vom 3. d. gehen von dort täglich Kriegsschiffe verschiedener Natio-

nen in die Häfen Syriens ab. Admiral Napier ging mit zwei Schiffen nach Bairut.

**Serbische Grenze, 16. Juli.** (Privatmitth.) Nach Berichten aus Belgrad vom 15ten d. ist der großherliche Commissair zu Schlichtung der serbischen Angelegenheiten, Musa Effendi, nachdem er mit dem Pascha von Wibbin Verabredungen getroffen hatte, endlich in Belgrad eingetroffen. Sogleich nach seiner Ankunft hatte er Konferenzen mit den ehemaligen Räten Wuktsis und Petronowitsch, worauf der Pascha einen Eilboten nach Kragujewag mit dem Ansinnen an den Fürsten Michael sandte, sogleich nach Belgrad zu kommen, um die Befehle des Sultans zu vernehmen. Man fürchtet in Belgrad, daß die Partei, welche den Fürsten nach Kragujewag berief, diesem Ansinnen nicht willfahren möchte, und ist deshalb sehr begierig auf die Antwort. Eine Weigerung des Fürsten wird die fernere Krisis entwickeln. Musa Effendi hat einwilligen seine Residenz beim Pascha aufgeschlagen.

**Serbische Grenze, 17. Juli.** (Privatmitth.) Heute heißt es nach Briefen aus Belgrad, daß Fürst Michael, dem Wunsch des türkischen Bevollmächtigten zufolge, sich bereit erklärt habe, nach Belgrad zu kommen. Die serbische National-Versammlung ist nach Kragujewag einberufen. Man zweifelt, daß sie ihre Sitzungen nach Belgrad verlegen wird.

**Asien.**

Ein Brief des Herrn Coste, den die Französischen Blätter mittheilen, schildert den Einzug der Französischen Gesandtschaft in Isbahan am 29. März und ihre Vorstellung bei dem Schach Mohammed Kobshar. Die Reise von Teheran nach Isbahan hatte 14 Tage gedauert und 72 1/2 Marschstunden erfordert. Eine Karawane braucht 92 Stunden. Der Schach Mohammed Kobshar war auf dem rechten Ufer des Flusses mit 8 bis 10,000 Mann gelagert. Am 6. April fand die Vorstellung statt. Herr Lavalette trug in einem rothseidenen Umschlage das Kreditiv Ludwig Philipps in das Persische übersetzt. Sie wurden in einen Saal geführt, der mit Spiegeln in reichen Einfassungen geziert war. Nachdem sie hier eine Stunde verweilt, wurden sie in den Palast des Schachs geführt. Das Gefolge stellte sich an der Mauer auf, rechts vom Könige, nur für den Gesandten war ein Lehnstuhl hingestellt. Herr von Sercey stellte dem Schach die Attache's der Gesandtschaft vor. Der Comte Daru, in dem Kostüm eines Husaren-Offiziers, schien einen besonderen Eindruck auf den Schach zu machen. Der Schach Mohammed Kobshar ist jetzt 32 Jahre alt, sein Blick ist stolz, seine Gestalt beseit. Am 10ten langten die Geschenke des Königs der Franzosen an. Mahammed versteht sich auf Malerei und zeichnet und malt en miniature, wie alle seine Brüder. Herrn Flaubin gab er den Auftrag, sein Porträt zu machen. Alle Mitglieder der Gesandtschaft haben den Löwen- und Sonnen-Orden bekommen.

**Afrika.**

Der Moniteur parisien enthält folgende telegraphische Depesche: „Toulon, 17. Juli. (Algier 11.) Der Marschall Valée an den Kriegs-Minister. Am 4ten habe ich das Gebiet der Beni-Sala besetzen lassen. Die Armee hat keinen Widerstand gefunden. Ich habe eine telegraphische Linie zwischen Blidah und Medeah errichten lassen, die sich bergeshalb in Communication mit Algier befinden. Am 5ten ist das Expeditions-Corps in die Garnisonen zurückgeführt. In diesem Augenblick ist in der Provinz Algier Alles ruhig; ich sende die Bataillons, die ich aus Dean bekommen lassen, in diese Provinz zurück. Ich sende Ihnen meine Berichte durch den Courier.“

Toulon, 13. Juli. Heute ist das Dampfboot „Acheron“ von Afrika hier eingetroffen. Die Passagiere dieses Fahrzeugs bestätigen die befriedigenden Berichte, welche die mit demselben eingegangenen Briefe bereits meldebten. Es ist gewiß, daß die Arabische Armee wenigstens für einige Zeit zerstreut ist; Abdel Kader kann gegenwärtig nur über einige reguläre Bataillone und die Französischen Deserteure verfügen. Die Kontingente einer großen Anzahl von Stämmen sind, ganz entmüthigt, nach ihrem Gebiete zurückgekehrt, woraus die Laubbheit zu erklären ist, mit welcher das Convoi angegriffen wurde, das Lebensmittel und Munition nach Medeah geleitete. Die Verluste des Feindes während des letzten Feldzuges sind sehr beträchtlich gewesen. In seinem Aufrufe zum heiligen Kriege versprach Abdel Kader den Arabern eine völlige Vertilgung der Ungläubigen. Getäuscht in ihren Erwartungen, und die Unfruchtbarkeit ihrer Anstrengungen erkennend, sprechen die Stämme in ihrer Gegend von Muzaja und des Thales von Scharif, sich sehr zu Ungunsten des neuen Sultans aus. Einige derselben haben uns bereits Friedens-Vorschläge gemacht, die aber noch nicht angenommen worden sind. Die letzten Operationen sind also doch nicht ohne Erfolg geblieben.“

Man scheint Abdel Kader keine Rast lassen zu wollen und ist jetzt schon sehr eifrig mit den Vorbereitungen zu dem Herbst-Feldzuge beschäftigt. Das Bataillon der Tirailleurs von Vincennes wird von neuem

organisiert werden. Dasselbe soll durch zwei Compagnien, die in Frankreich geblieben waren, und durch 200 Mann aus den verschiedenen leichten Infanterie-Regimentern ergänzt werden. Auch das Regiment der Zuaven soll eine Verstärkung von 400 Mann erhalten. 6000 Freiwillige aus den verschiedenen Regimentern der Armee sollen die Lücken der Occupation-Armee ausfüllen und außerdem 2 neue Regimenter nach Afrika geschickt werden.

Das Geschwader unter dem Admiral Rosamel, dessen Abfahrt von Toulon bereits durch eine telegraphische Depesche gemeldet wurde, hat die Bestimmung, den Bei von Tunis von den Grenzen der Provinz Konstantine abzuhalten und ihn zur Vollziehung des Traktates zu bewegen, den ihn der Admiral im Jahre 1830 unterzeichnet ließ. Die Schiffe werden ungefähr einen Monat vor Tunis bleiben. Der Bei war mit 15,000 Mann bei Susa angekommen; seine Armee war durch die große Hitze in eine üble Lage versetzt worden. Die Araber zogen sich vor ihm zurück, aber es fehlte an Wasser und Lebensmitteln.

**Amerika.**

New-York, 1sten Juli. Das Britische Schiff „Argill“, welches zu New-Orleans am 12ten Juni mit 418,000 Dollars von Vera-Cruz ankam, wurde am 13ten konfiszirt, wegen einer Verletzung des Handels-Traktats zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten. Das Geld, welches Kaufleuten in New-Orleans gehört, ist in sichere Verwahrung gebracht. — Letzt. des Versuches angeklagt, das Englische Dampfboot „Great Britain“ in Brand gesteckt zu haben, ist von den Assisen von Oswego der Brandstiftung im vierten Grade schuldig befunden und zu siebenjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Der Spanische Konsul in Vera-Cruz hat den Behörden in Havaii angezeigt, daß die Mexikanische Regierung folgende Bekanntmachung erlassen habe: „Art. 1. Die Häfen von Sisal, von der Insel Carmen und Bacalar, im Departement Yucatan, sind dem auswärtigen und Küstenhandel verschlossen. Art. 2. Die Schließung des ersten dieser Häfen für den auswärtigen Handel findet 6 Monate nach der Publikation dieser Bekanntmachung statt. Art. 3. Die Schließung aller drei Häfen für den Küstenhandel wird nach dem 6. Juni stattfinden. — Ueber die Einnahme von Campeche durch die Föderalisten meldet die New-Orleans Bee Folgendes: „Am 3. oder 4. Juni fand die Übergabe der Stadt Campeche an die Föderalisten statt, die sie belagert hatten. Die Kapitulations-Bedingungen sollten von der mildesten Art sein. Den hartnäckigsten Absolutisten hatte man freies Geleit nach Vera-Cruz gewährt, die meisten Soldaten haben es aber vorgezogen, in der Stadt zu bleiben. General Anaya und Commandeur Riboud hatten den Föderalisten ihre Dienste angeboten, welche aber von diesen abgelehnt wurden. Beide waren daher während des Kampfes in Merida, der Hauptstadt Yucatans, geblieben. Der Hafen von Tabasco wird von den Föderalisten blockirt. Ungleich schärfere Maßregeln als die Föderalisten schelten die Centralisten anzuwenden, nach einem Tages-Befehl zu urtheilen, den der Kommandant von Zamora hat ergehen lassen. Er macht darin bekannt, daß alle Personen, hinsichtlich denen es sich nach Aussage eines glaubwürdigen Zeugen finde, daß sie den Föderalisten Beistand geleistet, mit dem Tode bestraft werden sollen. Zugleich zeigt er der Regierung an, daß er bis Mitte März an 40 Individuen habe erschossen lassen. Es herrscht übrigens in Mexico Verwirrung und Unordnung unter der Herrschaft der Central-Regierung.“

Die Nord-Amerikanische Marine zählt 65 Schiffe, die aktive Armee 12,577 Mann u. die Miliz 1,450,000 Mann.

**Kölnes und Provinzielles.**

Breslau, 26. Juli. Am 22sten dieses des Abends gegen 7 Uhr begaben sich mehrere Schneidbergellen an einen zwischen Morgenau und der Ohlauer Thor-Expedition liegenden, nicht zum Baden geeigneten Ort in die Ohle. Der eine von ihnen, Namens Trophe aus Magdeburg, gerieth in eine Lefse und ertrank. — Seine Begleiter suchten in der Vorstadt Hülf, aber als der Körper des Verunglückten nach langem Suchen endlich gefunden wurde, war er unzweifelhaft bereits zur Leiche geworden.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 27 männliche, 26 weibliche, überhaupt 53 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 3, an Brustkrankheit 1, an Blutüberfüllung der Nieren 1, an Sichte 1, an Gehirnentzündung 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 12, an Lungengeleiden 5, an Masern 1, an Nervenfieber 5, an Schlag und Sticflus 7, an Schwäche 3, an Unterleibskrankheit 2, an Wafferfucht 1, an Zitter-Wahnsinn 1, erschossen hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 bis

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

5 Jahren 4, von 5 bis 10 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 6, von 70 bis 80 Jahren 7, 91 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 598 Scheffel Weizen, 743 Scheffel Roggen, 54 Scheffel Gerste und 554 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der Ober hier angekommen: 4 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Butter, 4 Schiffe mit Weizenmehl, 10 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Ziegeln, 6 Gänge Bauholz u. 3 Gänge Brennholz.

Bei dem mit Ende des 2ten Quartals d. J. erfolgten Wohnungswechsel haben 1725 Familien andere Wohnungen bezogen.

\* Breslau, 26. Juli. Nachdem die allgemeine Landestrauer vorüber ist, hat auch der vollständige Ausschuss des Vereins zur Errichtung des Friedrichs-Denkmals in Breslau seine Arbeiten wieder begonnen und in einer Sitzung am 24. Juli c. über die Mittel berathen, um diejenigen Einwohner der Provinz Schlesien, welche bis jetzt noch an der Ausführung des Unternehmens zweifeln und deshalb mit ihren Beiträgen noch im Rückstande blieben, zur Theilnahme anzuregen. Das Modell für den Guss ist bereits bei dem Bildhauer Kriß in Berlin bestellt und die Arbeit soll unverzüglich beginnen, sobald Seine Majestät der König das Allerhöchstdemselben vorzuliegende Probe-modell genehmigt haben werden.

Flora der Promenade.

VII.

Die Zeit der Rosenblüthe ist fast zu Ende; die Erstlingsblumen der Georginen mahnen bereits an den kommenden Herbst. — Die gemeine oder Winterlinde (*Tilia parvifolia*) erfüllte in den letzten vierzehn Tagen die Luft mit dem würzigen Geruche ihrer honigreichen Blumen; sie beschließt so ziemlich die Florzeit der Gehölze. — An der Ost-Seite der Taschen-Bastion am untersten, neben dem Wasser hinführenden Wege blüht ein stattlicher Götterbaum (*Ailanthus glandulosa*); die sehr wohlriechenden Blumen sind klein und weißgelb, aber außerordentlich zahlreich in großen, endständigen Rispen; der Baum selbst sieht dem bekannten Essigbaume ähnlich und wurde um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aus China in Europa eingeführt. — Neben der Reitbahn bemerkt man die gefüllte Abart einer Brombeere (*Rubus fruticosus* fl. pleno); in derselben Gegend, auf dem mittleren Rasenplatz steht ein starker Strauch der in Nord-Amerika einheimischen Schneebeere (*Symphoricarpos racemosa*). Den Namen hat dieser schöne Strauch von der Masse großer, schneeweißer, in dichten Trauben stehender Beeren, die ihn im Spät-Herbste bedecken und den ganzen Winter über zieren. Diese Beeren werden, nach neuerlich bekannt gewordenen Beobachtungen, von den Fasanen begierig gefressen, die davon sehr fett werden sollen, weshalb dieser Strauch in Fasanerien recht häufig angepflanzt zu werden verdient, da er überdies sehr dichte, schattreiche Hecken bildet und fast in jedem Boden gut gedeiht. Die Blätter sind rundlich-eiförmig, die Blumen unansehnlich, rosenroth, sitzend in Trauben an den Spitzen der schlanken Zweige. — Auf der Ziegelbastion blüht in größter Menge der Attich (*Sambucus Ebulus*), dem gemeinen Hollunder ähnlich, aber nicht strauch-, sondern krautartig, einheimisch, in manchen Gegenden Deutschlands ein äußerst lästiges Unkraut auf Aeckern. — Im Gebüsch an dem östl. Abhange der Taschen-Bastion ranken die Zaunrübe (*Bryonia alba*) und der Hopfen (*Humulus Lupulus*) wild herum; dieser kommt aber daseibst nur männlich, oder, wie man gewöhnlich sagt, taub vor; der Hopfen trägt nämlich, gleich der Pappel und Weide, männliche und weibliche Blumen auf verschiedenen Pflanzen. Den bei der Brauerei angewandten „Hopfen“ liefern die Fruchtzapfen der weiblichen Pflanzen und man darf daher in einem Hopfengarten nur sehr wenige männliche Pflanzen dulden.

Auf den Blumengruppen blühen, außer den meisten der schon früher angeführten Zierpflanzen, noch folgende: *Delphinium grandiflorum*, großblumiger Rittersporn, aus Sibirien; unterscheidet sich von den andern perennirenden Arten leicht durch niedrigeren Wuchs, dünne rutenförmige Verzweigung, feinspaltige Blätter und große azurblaue, dunkelblaue, auch weiße und gefüllte Blumen. — *Aconitum Stoerkianum*, Störck'scher Eisenhut, im schlesischen Gebirge einheimisch, häufigste Art in Gärten, Blumen dunkelblau, Abart mit violett und weiß gefärbten Blumen. — *Eschscholtzia californica*, callifornische Eschscholtzie, noch nicht lange bei uns eingeführtes, vorzügliches einj. Ziergewächs aus Californien, mit großen gelben oder goldgelben fünfblättrigen, nur am

Tage offenen Bl. und grauen zerschlagenen Blättern; gedeiht am besten in sandigem Boden. — *Mathiola annua*, Sommerleukoje, wahrscheinlich Abart der Winterleukoje, *M. incana*, welche um das Mittelmeer häufig an felsigen Gestaden wächst und gleich dieser seit langer Zeit in Gärten cultivirt; von beiden hat man noch Abarten mit glatten grünen Blättern, die sog. laubblättrigen Sommer- (*M. graeca*) und Winter-Leukoje (*M. glabra*). — *Reseda odorata*, die beliebte Reseda, *l'herbe d'amour*, aus Egypten. — *Dianthus Caryophyllus*, die Gartennelke, deren einfache, rosenrothe Stammart im südl. Europa auf Felsen und Mauern wild wächst. — *Althaea rosea*, Pappelmalve, aus Syrien, gefüllt und einfach in vielen Farben in Gärten überall häufig. — *Hibiscus Trionum*, Stundenblume, aus Süd-Europa, jährlich, 2' hoch, Blätter 3 — 5 lappig, Bl. malvenartig, groß, blaßgelb mit dunkel-violettem Auge, blüht nur einen Tag. — *Malope trifida*, dreilappige Malope, aus der Berberet, 2' hoch, ästig, Bl. malvenartig, ansehnlich, glänzend-carmoisin. — *Tropaeolum majus*, Kapuziner- oder spanische Kresse, allbekannte aus Peru stammende Zierpflanze; die noch festen Blumenknospen und jungen Früchte können wie Capern in Essig eingemacht und verpeist werden. — *Lathyrus odoratus*, spanische Wicke, aus Sicilien, bekannte einjährige Pflanze. — Am zahlreichsten sind die Glieder der Familie der Korbblütigen: *Centaurea macrocephala*, dickköpfige Flockenblume, aus Sibirien, 3' hoch, Stengel beblättert und steif-aufrecht, Blütenkopf dick, mit breiten trockenen Hüllschuppen umgeben, Blümchen quastenartig gedrängt hervortretend, schön gelb. — *Achillea Eupatorium*, große gelbe Schafgarbe, aus Sibirien, der gemeinen Schafgarbe ähnlich, aber 3' hoch, Blütenköpfchen gelb in einer großen, flachen Scheindelbe. — *Achillea Ptarmica* fl. pleno, gefüllter weißer Dorant, 2' hoch, Blätter ungetheilt, linealisch, eingeschnitten 2' gesägt, Stammart einheimisch; alle drei Pflanzen auf der Blumengruppe zunächst am Zwinger. — *Calliopsis tinctoria*, Schönauge, einjährige, vor noch nicht langer Zeit auf den Uferbänken des Arkansas entdeckte und bei uns eingeführte, wunderschöne Zierpflanze mit goldgelbem, an der Spitze gezacktem Strahle und einem tief purpurbraunen, größerem oder kleinerem, Auge. — *Rudbeckia purpurea*, rothe Rudbeckie, aus N.-Amerika, 3' hohe Staude, durch den rothen Strahl des Blütenkörbchens vor allen anderen gerade blühenden Pflanzen ihrer Familie ausgezeichnet. *Helianthus multiflorus*, vielblüthige Sonnenblume, aus N.-Amerika, der gemeinen Sonnenblume ähnlich, aber in allen Theilen kleiner, Bl. gelb, gefüllt oder einfach; gegen Winterkälte empfindlich. — *Emilia sonchifolia*, Dukatenblume, aus Ost-Indien, sehr beliebte Zierpflanze mit pfeilsförmigen, sitzenden, auf der Unterseite röhren-artig umlaufenden Blättern, 1 1/2' hohem ästigem, schlankem Stengel und brennendrothen, strahlenlosen, sehr eleganten Blütenköpfchen mit hervorgestreckten gelben Narben. — *Tagetes erecta*, aufrechte Sammtblume, steif-aufrecht, 2' hoch, mit hell- und sattgelben, oft gefüllten Blütenköpfchen — und *T. patula*, ästige Sammtbl., mit braun und gelb gemalten, sammtglänzenden breiten Bl.-Strahlen und ausgebreiteten, vielblüthigen Ästen; beide aus Mexiko seit fast 300 Jahren in Europa eingeführt, jetzt über die ganze Erde allenthalben in Gärten cultivirt, sehr schön blühende, aber übel riechende Ziergewächse.

Breslau, den 25. Juli.

7\*

\* Glogau, 25. Juli. Heute gegen Mittag reisten Sr. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen von hier nach Breslau ab, nachdem Höchstselben vom 22ten an die 6te Artillerie-Brigade, welche seit dem 27. v. Mts. zur Schießübung hier versammelt ist, inspiciert und heute früh noch ein großes Manöver auf dem Schießplatze bei Zerbau hatten ausführen lassen. — Höchstselben beabsichtigen, den 27. d. M. gegen Abend in Breslau einzutreffen.

Reichenbach, 25. Juli. Sr. K. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen, welche am 17. hier durch nach Berlin gereist waren, kamen den 21. Abends gegen 7 Uhr auf der Rückreise nach Kamenz wieder hier an und setzten nach dem Wechseln der Pferde sogleich die Reise fort. — Das diesjährige Königsschießen, welches durch die Nachricht von dem Tode des hochsel. Königs Majestät unterbrochen wurde, wird den 27. d. M. beendet und damit zugleich die Jubelfeier des hieselbst vor 50 Jahren im Sadebeck'schen Hause gehaltenen Congresses und darauf erfolgten Friedensschlusses verbunden werden. — Am 23ten Nachmittags hielt die evangelische Schuljugend unter Leitung der Herren Lehrer wieder ihren Auszug nach Bertholdsdorf, um das von Herrn v. Göhlig gestiftete Kinderfest zu feiern. Klassenweise abgetheilt, ergötzen sich Schüler u. Schülerinnen mit verschiedenen Spielen und eine große Zahl erwachsener Personen sah dem gemüthlich heitern Trei-

ben der unschuldigen Kinderwelt vergnügt, und der eigenen einstigen Jugend gedenkend, wohl auch mit Rührung zu. (R. W.)

Mannichfaltiges.

— Am 23. früh um 6 1/2 Uhr entschlief in Berlin der Landschaftsmaler Karl Blechen, Prof. an der Königl. Akademie der Künste, 43 Jahr alt, zu einem besseren Leben. Blechen war einer der ursprünglichsten und originalsten Geister, deren die neuere Deutsche Kunst sich rühmen kann. Mehr Charakter und mehr klimatischer Hauch hat vielleicht nie ein Künstler der landschaftlichen Darstellungen aus Italien abgewonnen. Die Reichtümer, welche der Dahingeschiedene hinterläßt, bestehen in einer großen Anzahl von Farben-Skizzen, von denen die wenigsten zur Ausführung gekommen sind.

— Die Agenten des Armen-Comité's zu Moskau hatten bei der freudigen Nachricht von der Verlobung des Großfürsten Thronfolgers die Aufforderung ergehen lassen, einige arme Mädchen auszusteuern. Seit der Zeit waren in dieser Beziehung viele Bittschriften eingegangen. Dreißig Jungfrauen wurden in jeder Beziehung der Unterstützung für würdig erkannt, und am 24. Juni sollte nach einem feierlichen Gebet im Arbeitshause, das Loos entscheiden. In der Urne befanden sich 16 Billette mit der Inschrift: Gottes Segen zur Ehe. Jede, die ein solches Billet zog, erhielt 200 Rubl. zur Aussteuer. Zu dieser Zahl fügte das Mitglied des Comité's, W. Blochin, noch ein Loos mit gleicher Unterstützung hinzu. So groß die Freude derjenigen war, welche ein glückliches Loos gezogen hatten, eben so groß war der Schmerz derjenigen, welche ihre Hoffnung vereitelt sahen, ja manche derselben konnten sich der Thränen nicht enthalten. Dies rührte die Anwesenden. Das Mitglied des Comité's, W. Strachoff, erbot sich zuerst, noch 200 Rubl. für eine der Jungfrauen, der das Glück nicht gelächelt hätte, beizusteuern. Ein anderes Mitglied, A. Schischoff, folgte diesem Beispiele. Für die übrigen 11 Jungfrauen kam sogleich eine Summe ein, wodurch jede 100 Rubel zur Aussteuer erhielt. So wurden also statt 16 Mädchen 30 ausgestattet und zum Andenken an die freudige Nachricht über das künftige eheliche Glück Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch werden also 30 Paare verbunden werden.

— Am 27. Mai d. J. starb in dem Dorfe Redow, Rauenburg'schen Kreises, eine Bauernfrau in dem hohen Alter von 106 Jahren. Sie war in früherer Zeit 20 Jahre lang verheirathet, seit 49 Jahren aber schon Wittwe und bis zu ihrem Lebensende noch immer ziemlich rüstig gewesen. Ein Sohn und eine Tochter, selbst schon vom Alter gebeugt, gaben ihr das Grabgeleit.

— Man schreibt aus Preßburg; „Die von Joseph von Kliegel in Preßburg erfundenen beiden Maschinen, eine Doppel-Maschine, durch welche die Menschenhand auch beim Setzen und Sortiren der Lettern in den Buchdruckereien ersetzt werden soll, machen in diesen Augenblicken ein großes Aufsehen. Noch sind nur erst die Modelle vollendet und in Preßburg zu sehen. Es hat sich jedoch zur Herbeischaffung der Mittel zur Ausführung der Maschine selbst, unter Leitung des Grafen Ludwig Batthyanyi, ein Aktien-Verein gebildet, dessen Mitglieder jedes 10 Fl. Conv. M. zahlen, und so darf man mit Gewißheit annehmen, daß das Werk längstens in 18 Monaten fertig sein wird. Unterdessen hört man Folgendes über diese von Kliegel'sche „typographische Schnellseh- und Sortir-Maschine“, wie sie vom Erfinder selbst genannt wird. Herr von Kliegel ist verpflichtet, zuerst die Sortir-Maschine zu bauen. Dieselbe wird einen Bogen Ciceroschrift längstens in 1 1/2 Stunde ablegen. Die Maschine braucht gar keine menschliche Hilfe und kann Tag und Nacht wie ein Uerwerk fortarbeiten. Täglich kann sie 16 Bogen ablegen. Mit ihr steht die Schnellseh-Maschine in engster Verbindung; denn es werden immer die Lettern-Kästen von jener weggenommen und unter diese gebracht, um sogleich verwendet zu werden. Die Sortir-Maschine wird durch eine Kurbel bewegt, die Seh-Maschine hat dagegen eine Klaviatur, gleich dem Piano, die vom Seher gespielt werden muß. Es kann fast eben so schnell gesetzt werden, als man spricht. Selbst ein langsamer, ungelübter Seher kann einen Bogen Ciceroschrift in 1 1/2 Stunde setzen, und er hat dazu nur die Hilfe eines Kindes nöthig, welches immer den fertigen Satz aus der Maschine hebt. Hr. von Kliegel baut zuerst eine Maschine für die Ungarische Sprache, und dann eine zweite für die Deutsche, denn jedes Idiom erfordert eine geringe Aenderung in ihrer Konstruktion. Bereits soll er den Auftrag zur Herstellung einer dritten Maschine für die Russische Sprache erhalten haben.





